

# Lernen in der Pflegepraxis – Erkenntnisse aus Forschungsarbeiten

Prof. Dr. Annerose Bohrer &  
Prof. Dr. Anja Walter

# Gliederung



1. Unser Anliegen
2. Die Forschungsarbeiten
3. Beispiel 1: „Jeder soll so, wie er es meint“
4. Beispiel 2: „Ich warte mal noch ein bisschen ab, bevor ich Ärger kriege“
5. Konsequenzen im Hinblick auf berufliche Identitätsentwicklung



**Interview-  
beispiel 1**

**Was zeigt  
sich hier?**

# Beispiel 1: „Jeder soll so, wie er es meint“



## *Eine Lernende spricht über ihren Umgang mit Zahnprothesen:*

*„Ich nehm die immer raus nachts. Weil, ja, es sagen viele, dass sich dann die Zähne verändern können und dass es dann irgendwann nicht passt und so, aber ich denke mir, wenn das wirklich zu locker ist, dass die entweder rausfallen oder dann schief sind, ich hab dann immer Angst, dass sie irgendwie ersticken. Ich hol die immer nachts raus, ich find das irgendwie besser. So wurde es mir auch gezeigt, von Elena und von meinem alten Praxisanleiter (...). In der Schule sagen sie, wir sollen sie drin lassen, aber da bin ich nicht für. Hab meine eigene Meinung. (...) Jeder soll so, wie er es meint. Es wird beides gemacht und es wird beides respektiert. Ich denk mal bei anderen Schulen sagen sie, die sollen raus. Bei uns sagen sie, sie müssen drin bleiben. (...) Aber das ist genau so, wie bei uns in der Schule gesagt wird, wir sollen keine Fingernägel schneiden, das ist Körperverletzung, hier werden Fingernägel geschnitten. Weil manchmal werden sie abgefeilt, aber es gibt hier nicht für jeden irgendwie Nagelpflege, Fußpflege oder so, da müssen wir das machen. (...) Das ist immer so unterschiedlich, ich find, Schule und hier, ist (..) Welten“ (Bohrer 2013, 176)*

# Beispiel 1: „Jeder soll so, wie er es meint“



**Arbeitsweisenparadox** → Lernende erlebt, dass verschiedene, einander widersprechende Meinungen existieren

**Strategien** der Lernenden: **Anpassung**

- Lernende handelt eher im Modus anpassen
- wertet Wissen aus dem Lernort Schule eher ab
- löst einen möglicherweise aufkommenden Konflikt auf, indem sie a) für Beliebigkeit plädiert und b) den „Theorie-Praxis-Konflikt“ als Erklärungsformel heranzieht

## Beispiel 1: „Jeder soll so, wie er es meint“



### Wovon wird die Lernende geleitet?

- lässt sich von ihrem **Gefühl** leiten
- gibt dem Vorrang, was ihr **Modellpersonen** in der Praxis zeigen
- versteht und gebraucht Wissen als „Anwendungswissen“  
=> kann explizites Wissen nicht ungebrochen  
„angewendet“ werden, scheint es „unbrauchbar“ und  
wird abgewertet => **Verständnis und Gebrauch von  
explizitem Wissen**

## Beispiel 1 – weitere Beispiele



### **Wovon werden Lernende geleitet?**

„Auf Station, da hat man im Endeffekt nichts zu sagen, man ist das unterste Glied da, und da hat man kaum Einfluss“ (F/W 2007, 585) => **Selbstbild**

„Das ist immer so ein Zwiespalt. Das ist sehr, sehr riskant würde ich sagen ... und das hat dann manchmal böse Konsequenzen. Da muss man vorsichtig sein, was man da sagt.“ (F/W 2007, 585) => **bisherige Erfahrungen bzw. antizipierte Konsequenzen**

...das kann auch anders sein...

## Beispiel 1 – weitere Beispiele



### **Andere Strategie: Abgrenzung**

„Na, man spricht es auf jeden Fall an und guckt, wie die Reaktion ist. Und wenn die eine begründbare Erklärung haben, dann sehe ich das ein, dann kann ich das mit meinem Gewissen vereinbaren. Und wenn das halt nicht so ist, dann muss man eben nachfragen, ob man das nach seinem Wissensstandard machen darf – so wie ich es eben gelernt habe – entweder es klappt, oder es klappt nicht, und wenn es nicht klappt, dann muss ich eben die Arbeit verweigern, weil dann kann ich das eben mit meinem Gewissen nicht verantworten (...). Ich kann ja nur das ausführen, was ich gelernt habe, nicht das, was ich in ein paar Sekunden gesagt bekommen habe.“ (Fichtmüller/Walter 2007, 583)

„Und ich habe es gewusst und ich habe es auch gesagt“ (F/W 2007, 580)

# Beispiel 1: „Jeder soll so, wie er es meint“



## Konsequenzen

- Paradox aufmerksam wahrnehmen und reflektieren
- explizites Wissen als Begründung verwenden (Urteilsbildung lernen) => reflektierter Umgang mit verschiedenen Wissensformen
- differenziertes situatives Überprüfen in der Situation => Bedingungen der „Anwendung“ expliziten Wissens thematisieren
- Selbstbild als Lernende stärken
- ...



**Interview-  
beispiel 2**

**Was zeigt  
sich hier?**

## Beispiel 2: „Ich warte mal noch ein bisschen ab, bevor ich Ärger kriege“



### *Eine Lernende spricht über ihre Lernbedürfnisse:*

*„Also im Haus B. hatte ich erst Schwierigkeiten. Ich habe meine Lernbedürfnisse zurückgestellt. Ich habe immer das gemacht, was man mir gesagt hat (...) Dann hat mein Praxisanleiter gesagt, dass ich meine Lernbedürfnisse nicht zurückstellen soll, ich soll sagen, ich möchte das mal gerne sehen, kannst Du mir das zeigen oder das interessiert mich, das ist mein Ziel oder so (...).*

*Dann hat man auch so ein bisschen Angst, so: ‚Frage ich jetzt oder frage ich nicht? Stört den das jetzt?‘ Wenn die halt im Stress sind, dann ist man auch ein bisschen mies gelaunt, dann denkst Du so: ‚Nee ich warte mal noch ein bisschen ab, bevor ich Ärger kriege, dann stecke ich auch ein bisschen zurück, wenn zu viel Stress ist, das behindert einen ein bisschen so mit der Zeit‘ (Bohrer 2013, 273)*

Beispiel 2: „Ich warte mal noch ein bisschen ab,  
bevor ich Ärger kriege“



**Selbstständigkeitsparadox** → Selbstständigkeit wird verlangt und zugleich unterbunden

**Strategien** der Lernenden: **Anpassung**

- Lernende nimmt sich zurück
- reflektiert eigene Entwicklung und wägt ab, in welchen Situationen sie ihre Lernbedürfnisse äußern kann

Beispiel 2: „Ich warte mal noch ein bisschen ab,  
bevor ich Ärger kriege“



## Wovon wird die Lernende geleitet?

- Lernende erhält von Praxisanleiter Ermutigung, Lernbedürfnisse zu äußern => **Modellperson**
- Angst vor „Ärger“/ „Laune“ der Pflegenden => **Gefühle, bisherige Erfahrungen oder antizipierte Konsequenzen**
- Stress/Zeitmangel der Pflegenden => **Rahmenbedingungen**
- Reflexion/Abwägen => **Selbstbild als Lernende und Arbeitskraft**

...das kann auch anders sein...

## Beispiel 2: weiteres Beispiel



### **Lernstrategie: Ziele setzen und verfolgen**

*„Hier habe ich direkt am Anfang Elena meine Ziele gesagt und wir versuchen es dann in dem Einsatz umzusetzen (...) ich sag schon jetzt, was ich lernen will. Wir haben ja auch in der Mappe so ganz viele Themen, die wir ja sowieso (...) abhaken müssen, und vor meinem Praxiseinsatz gucke ich dann immer, was ich noch nicht hab, was ich gern lernen will, zum Beispiel beim ambulanten Dienst, da kann ich jetzt was ganz anderes lernen als hier, da werde ich mir dann auch Ziele formulieren, ganz am Anfang. Das finde ich besser, weil im Haus A. habe ich das so ein bisschen zurückgesteckt. War ja auch mein erster Einsatz, da ist man sich unsicher und man weiß nicht so, ob man das sagen darf“  
(Bohrer 2013, 253)*

## Beispiel 2: weiteres Beispiel



### Strategie der **äußeren Abgrenzung**

*„Ich hab mich halt auch dagegen gewehrt und hab gesagt: ‚Hier, am Wochenende, darf ich ´ne komplette Seite machen, weil Personalmangel ist‘, da hab ich zwölf Patienten und muss die versorgen, mir wird gesagt, ich hab alles gut gemacht, und im anderen Moment wird mir gesagt ‚Ja, meinst Du denn, Du schaffst Dein Examen gut? Meinst Du denn Du schaffst das?‘“ (Bohrer 2013, 275)*

## Beispiel 2: „Ich warte mal noch ein bisschen ab, bevor ich Ärger kriege“



### **Konsequenzen**

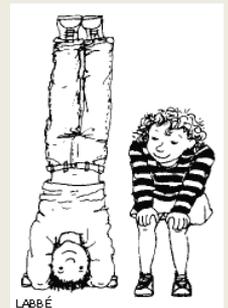
- Auseinandersetzung mit Paradoxien des Selbstständigwerdens
- Lernende: Reflexion der eigenen Strategien und der tatsächlich erlebten Konsequenzen
- Praxisanleitende: Reflexion: Wann gewähre ich Selbstständigkeit? => Begründungen offenlegen
- Austausch über Vor- und Rückschritte auf dem Weg zur Selbstständigkeit
- ...

# Konsequenzen im Hinblick auf berufliche Identitätsentwicklung



**Selbstbehauptung** als zentraler Aspekt gelungener beruflicher Identitätsentwicklung zeigt sich bei Lernenden bspw. darin, dass sie...

- Lernbedürfnisse äußern
- bei Urteilsbildungen ihr eigenes Gewissen befragen und für ihre Urteile einstehen
- in ihren Augen unkorrektes Pflegehandeln hinterfragen
- Verantwortung übernehmen und selbstständig arbeiten wollen
- abwägen, sich begründet zurücknehmen und aushandeln
- differenzierte Rückmeldungen erhalten wollen
- ...



# Literatur



- Bohrer, Annerose (2013). Selbstständigwerden in der Pflegepraxis. Eine empirische Studie zum informellen Lernen in der praktischen Pflegeausbildung. Berlin: wvb.
- Fichtmüller, Franziska & Walter, Anja (2007). Pflegen lernen – empirische Begriffs- und Theoriebildung zum Wirkgefüge von Lernen und Lehren beruflichen Pflegehandelns. Göttingen: V&R unipress.
- Künkler, Tobias (2011). Lernen in Beziehung. Zum Verhältnis von Subjektivität und Relationalität in Lernprozessen. Bielefeld: transcript.
- Messner, Helmut & Reusser, Kurt (2000). Die berufliche Entwicklung von Lehrpersonen als lebenslanger Prozess. In: Beiträge zur Lehrerbildung, 18 (2), S. 159.
- Neuweg, Hans-Georg (2004). Im Spannungsfeld von „Theorie“ und „Praxis“: Zu den Funktionen der ersten und zweiten Phase in der Ausbildung von LehrerInnen. In: Backes-Haase, A./Frommer, H. (Hrsg.): Theorie-Praxis-Verzahnung in der beruflichen und gymnasialen Lehrerbildung. Das neu eingeführte Praxissemester. Baltmannsweiler: Schneider , S. 14-32.